

den Eindruck der Geschlossenheit und Ruhe trotz der Mannigfaltigkeit des Materials zu erwecken. Der Vortragende führte seine Hörer zunächst auf den Zittauer Frauenfriedhof, der in seinem älteren Teile den Tiefstand von Friedhofskunst und Geschmack aufweist, wie er die achtziger und neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts kennzeichnet. Sein Merkmal ist aufdringliches Gitterwerk, bei dem das Eisen wahre Orgeln feiert, und das prozig aufragende Eisenkreuz mit dem Emailleschild auf der Brust. Das Grabkreuz als gußeiserner Massenware ist Totschlag an der Kunst. Der Zittauer Kreuzfriedhof zeigt viele herrliche Werke edelster alter Kunst, daneben aber auch elenden neuen Kisch. Großartig ist die Friedhofskunst Alt-nährbergs; von ihr zeigte der Vortragende eine schier unerhöfliche Fülle prachtvoller Belegstücke, bei der Schmiedekunst und Materiel in wunderbarer Harmonie gemeinsame künstlerische Arbeit geleistet und sich namentlich auch der natürlichen Umgebung vorzüglich anzupassen verstanden haben. Schließlich kam der Vortragende auch auf die Arbeit der Friedhofskommissionen zu sprechen. Es sei dringend zu erwünschen, daß sie diktatorisches Eingreifen vermeiden, sie sollen aber beratend wirken und dem Volke Achtung und Liebe dem Friedhof gegenüber erhalten helfen. Der Friedhof gehört dem Volke und birgt ein gutes Stück Volkspoesie. Von der Friedhofskunst aber müsse man verlangen deutsche Kraft, deutsches Können, deutsche Arbeitsfreude und deutschen Fleiß — Der gehaltvolle und äußerst fezzelnde Vortrag fand sehr starken Beifall, der auch den wunderbaren Bildern galt. Herr Professor Dr. We der sprach dem Redner mit berechneten Worten den Dank der Versammlung aus und fügte einige treffende Bemerkungen dem Gehörten an. Er gipfelte in der Mahnung aus den Meisterfingern „Ehrt eure deutschen Meister!“

Am 6. Dezember führte der Berichterstatter im starkbesetzten Schützenhaussaale Lichtbilder aus der sächsischen Schweiz vor und erläuterte sie auf Grund eigener Wahrnehmungen. Auch ihm sollte der Vorsitzende herzliche Dankesworte. Bruno Reichard.

Hörnig. Der Verein für wissenschaftliche Unterhaltung zu Hörnig feierte in diesem Jahre sein 70-jähriges Gründungsfest. Zur Geschichte und Entwicklung des Vereins sei folgendes mitgeteilt: Am 1. September 1850 wurde die erste musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung in der Vorwerkühle abgehalten. Es fanden jährlich vier solcher Abende statt. Der Verein führte damals den Namen „Kunstverein“, welchem auch Mitglieder aus Bertsdorf und Zittau angehörten. 1862 wurde der Name „Verein für wissenschaftliche Unterhaltung“ angenommen und widmete sich nun ganz besonders der naturwissenschaftlichen Unterhaltung und Belehrung und gründete eine Vereinsbibliothek. Der Verein wurde der Mittelpunkt für freigeistige Bewegung und Belehrung, welchem Mitglieder aus zwölf umliegenden Ortschaften angehörten und im Sommer 1862 die bis dahin verfehnte Gräberhöhle am Töpfer als Erbauungsstätte der Freireligiösen einweihte. 1879 hielt der Verein seine erste Obst- und Gartenbauausstellung ab und pflegte seitdem den Obstbau mit und trat sofort dem 1900 gegründeten Verbande Oberlausitzer Obst- und Gartenbauvereine bei, seine letzte Ausstellung fand am 18. und 19. September d. J. statt. 1880 trat der Verein dem Gebirgsvereinsverbande „Lusatia“ bei und widmete sich als Gebirgsverein der Erschließung und Verschönerung der eine prachtvolle Aussicht bietenden Kottische. 1885 gründete der Verein die Volksbibliothek zu Hörnig und hat dieselbe seitdem bis jetzt gepflegt und verwaltet. 1890 trat der Verein dem Südlasitzer Volksbildungsverbande und dem Sächsischen sowie dem Deutschen Volksbildungsverbande bei, welcher letzterer der Verein noch jetzt angehört. Lange Jahre war der Verein auch Mitglied des Deutschen Homologenvereins. Sehr anregend und belehrend wirkt der Verein durch seinen die verschiedensten Gebiete umfassenden reichhaltigen Lesezirkel, welchen der Vorsitzende seit 1880 ununterbrochen leitet, welcher die Familien der Mitglieder in fortwährender geistiger Regsamkeit zusammenhält. Außer dem 70-jährigen Stiftungsfest und der Obstausstellung Ende September wurden diesen Herbst zwei wissenschaftliche Unterhaltungsabende, der eine im Gasthaus zum „Fuchs“, der andere im Gasthaus „Rübezahl“, verbunden mit musikalischen Darbietungen, abgehalten.

Heimatlänge. Heimatisches in Vers und Prosa von Felix Gräulich. Ein Heimatbüchlein soll es sein, sagt der Verfasser in seinem Geleitwort. Einfach und ungekünstelt, wie die Heimat selbst, aber mahnend soll es an die Menschen herantreten, es will die Menschen die Heimat verstehen und lieben lernen. — Eine Erzählung: „Die Talmühle“ bildet den Anfang, dann folgt eine Reihe von Gedächtnissen, von denen verschiedene das Lob der Heimat singen, und den Beschluß bilden einige Schnurren. — Der Verkaufspreis ist nicht angegeben. Das Heft ist herausgegeben von der Verlagsbuchhandlung Bruno Volger-Leipzig.

Oberlausitzer - Vereinigung in Groß-Berlin

Liebwerte Landsleute!

Der erste „Bunte Abend“ der Oberlausitzer Vereinigung liegt hinter uns und mit altbewährter Pünktlichkeit hatte sich der Saal „Zum alten Askanier“, Anhalterstraße 11, gefüllt.

Das Vergnügen hat wieder einmal bewiesen, daß das landsmannschaftliche Band, von dem man, solange man in der Heimat selbst ist, kaum etwas merkt, desto fester uns hier in Berlin umschlingt, zu dem in diesem Sinne wohl auch die zweite Heimat gehört. Wie lauschen wir auf, wenn wir fern von der Heimat, fern des Kreises der Sechsstädte, das heimatisch traute Idiom vernehmen und wir hören es heraus, selbst wenn sich der Sprecher des besten Hochdeutsches bestreift. Daß unsere oberlausitzer Sprache überall mit gesundem Humor durchdringt, bewiesen die Vorträge unseres 1. Vorsitzenden in oberlausitzer Mundart, die immer mit großem Beifall aufgenommen wurden und zwar aus dem kleinen Büchlein „Oberlausitzer Lof“ von dem oberlausitzer Schriftsteller Rudolf Gärtner aus Neugersdorf. Wie eine Empfehlung wirkt dies auf uns und unwillkürlich bringen wir dem Sprecher Sympathie entgegen. Daß dies so ist, und daß es so sein kann, ist letzten Endes ein gutes Zeichen für die Eigenschaft unserer Oberlausitzer Vereinigung, unserer Heimat und unseres engen Volkstammes.

So manche frohe Stunden an das erste Vergnügen leben uns noch in Erinnerung und so soll es auch bei ferneren Zusammenkünften und Unterhaltungen bleiben. Beides — Arbeit und Unterhaltung — läßt sich so ohne Störung verbinden. Das starke Anschwellen des Vereins ist nicht zuletzt dem geselligen Zusammenschluß der Mitglieder zu verdanken.

Mitglieder, werbet so weiter wie bisher und laßt uns die Adressen zugehen und bald ist die Mitgliederzahl von 100 überschritten.

Infolgedessen spreche ich als zweiter Vorsitzender und als Leiter des Vergnügungsausschusses an dieser Stelle allen Damen und Herren, die mit dazu beigetragen haben, den bunten Abend zu einem gemütlichen zu gestalten, im Namen des Vereins meinen besten Dank aus.

Besonders bedankt seien Fel. Discher und Fel. Kottmann als Gäste für ihre anspruchslosen Vorträge.

Den Mitgliedern, die dem Verein Ehrengeschenke überwiesen und sich bei der Verlosung nützlich gemacht haben, sei ebenfalls hier gedankt.

Landsmannschaft „Oberlausitzer“ — Südlasitzer —

Dresden, am 3. Dezember 1921.

Liebe Landsleute!

Das gesellige Beisammensein wird auf Sonntag, den 11. d. M., festgesetzt. Hierbei musikalische und deklamatorische Unterhaltung.

Donnerstag, den 29. Dezember, abends 6 Uhr, findet in der Walhalla, Freiburger Straße, unsere diesjährige Weihnachtsbescherung — mit Tänzen — statt. Für die Kinder der Mitglieder, die bis zum 11. Dezember beim Landsmann Alfred Matthes, am Schießhaus 2b, schriftlich anzumelden sind, werden seitens der Landsmannschaft Geschenke ausgegeben werden. Mildtätige Gönner und Kinderfreunde haben Gelegenheit, bei den Vorstandsmitgliedern ihre Scherlein hierzu beizutragen; der Dank aus strahlenden Kinder-Augen ist ihnen sicher. Weiter wird um recht fleißige Abgabe von Geschenken zu einer Lotterie gebeten und zwar wird gegen Abgabe eines Geschenkes ein Gewinn verabsolgt werden. Dann wird noch gebeten, Geschenke zur Ausgabe an die bezeichneten Empfänger — Erwachsene und Kinder — abzugeben. Hiervon kann auch seitens eingeführter Gäste Gebrauch gemacht werden. Die in Aussicht genommene Unterhaltung verspricht einen gemüßreichen Abend. Dies und die durch Saalmiete, Musik usw. entstehenden Unkosten erfordern einen Beitrag von 2 Mark von jedem Erwachsenen; Kinder haben freien Eintritt.

Um recht zahlreiche Beteiligung und Einführung von Gästen wird gebeten.

Dienstag, den 3. Januar 1922, geschäftliche Sitzung.

Am 13. Januar — Freitag — findet unser so beliebter Oberlausitzer Heimatabend in Gestalt einer „Oberlausitzer Körmst“ statt, worauf heute schon hingewiesen wird.

Recht rege Beteiligung an allen diesen Veranstaltungen erhoffend, verbleibt mit Heimatgrüßen
der Gesamtvorstand.

Acht Heimatarten (Zuschreibungen)

von Richard Mättig, darstellend alte Kirchen der engeren Heimat, sowie Schloß Neuhörnig mit kurzen geschichtlichen Erklärungen, für Mk. 1.60.

Verlag der Oberlaus. Heimatzeitung, Reichenau i. Sa.